

Cookies helfen uns bei der Bereitstellung unserer Dienste. Durch die Nutzung dieser Website erklären Sie sich damit einverstanden, dass wir Cookies setzen.

[Datenschutz-Richtlinie](#) ok



FEBRUAR 2012

drucken

Echt-Steinsame / *Lithospermum officinale*

Bild 1: *Lithospermum officinale*_24.Februar 2007_Forststraße Scheiterboden

Die harten Teilfrüchte mit ihren glänzenden, weißen, porzellanartigen Oberflächen haben der Pflanze den Namen gegeben. Früher meinte man, dass sie bei „Steinleiden“ hilfreich wären und verwendete sie als Medizin. Solcherart benützte Pflanzen wurden mit dem deutschen Gattungsbeinamen „Echter“ oder den vorgesetzten Ergänzungen „Arznei“ oder „Heil“ als Heil- oder Arzneipflanze charakterisiert. Das lateinische Artepitheton „*officinalis*“ bzw. „*officinale*“ drückt Gleiches aus, nämlich, dass die Pflanzen von den Apothekern zur Bereitung von Arzneien im „Offizin“, das ist die „Werkstatt“ des Apothekers, verwendet wurden. Der vollständige Namen für diese Pflanze ist daher Echt-Steinsame oder Arznei-Steinsame.



Bild 2a&b: „Von Meerhirs“_ Aus einem Handbuch für Apotheker aus dem 16. Jahrhundert

Die Wirksamkeit des Steinsamens als Heilmittel bei Steinleiden wie Harngries und Nierensteinen ist, wie hier angenommen und beschrieben, nicht belegt.

[1] Heute scheint die Pflanze in seriösen Heilpflanzenbüchern [2] nicht, in Giftpflanzenbüchern [3] schon auf. Begründet wurde einst die heilsame Wirkung durch die Signaturenlehre. (Siehe auch > WARNUNG am Ende des Beitrages.)

Der Name Meerhirse, wie in diesem Buch genannt, erscheint in einer Sammlung von Dialektnamen als „Mörhirs“. [4] Der Wortteil „Hirse“ lässt sich aus der Ähnlichkeit mit Hirsekörnern ableiten, das „Meer“ vielleicht aus der zu Perlen: Meergries, ein weiterer im deutschen Sprachraum verwendeter Name für *Lithospermum officinale*, geht auf das mittelhochdeutsche „mergriez(e)“ zurück, das nicht nur das Korn des Meersandes, sondern auch die Perle bezeichnete. [5]

[1] Heilpflanze? [2] PAHLOW M., 1993. [3] ROTH &al.: S 462: „Gefährlichkeitsgrad: Kaum giftig, enthält aber Pyrrolizidinalkaloide“ [4] HÖFER 1848: [5] MARZELL 2; 1344ff

Von Meerhirs. Cap. LXXXIII.

Namen des Meerhirs vnd desseligen erklaerung.



Meerhirs ist auch ein
rechter Stein gewächs / darumb
wir ihn nicht den andern stein
wollen / ist noch von den alten
her in solcher krafft vñ tugend
vñ fern ärzten vñ Apotecern bekant / die al-
ten Griechischen ärzter nennen dises gewächs
Lithospermū / darumb dz sein samen hart ist
wie ein klein steinlin / od wäcklin / solcher nam-
men ist auch in die Apotecern gerahet / wiewol
er auch weitter Adium solis / das ist / Soñens
hirs genant würt / sein gemeiner Teütscher na-
men ist Meerhirs / möchte auch wol vñ sühlich
dem Griechischen nammen nach Steinsamen
genant werden / vil frembder nammen werden
disem gewächs im Dioscoride vñ von andern
mehr zü geleget / welche ich auß offgemeltem
sach halb vnderlas / irthumb zü meiden / zc.

Eigentliche beschreibung der form vñ
gestalt des Meerhirs.

Dies gewächs ist am griff hart vñ rauh
hatt ein holzige vast zaserige wurzel / die
bringet ein stengel mit vilen neben zinsten
die seind zü beiden seitten vmbgeben mit lang-
lechte runde spitzigen bletlin / zwischen den runden
den stenglin findet man den schönen harten sa-
men / schön weiß growlechte vñ hert / als we-
solcher samen von Glaswerck geschmelt

gemeinlich zwen / drei / oder vier bei einander / die wurzel ist von farben schwarz. Dis-
ses gewächs findet man bei viererlei geschlecht / einander in gestalt der bletter / stengel
vñ wurzel vast ähnlich / doch eins rauh er wann das ander / so bringet auch eins gro-
seren samen wann das ander / inn Gersten feldern / hab ich ein geschlecht des Meer-
hirs gefunden / mit schwarzem samen / aber vast klein vñ vnvolkommen. Das seind
gärten gezelet / bringet schönen grossen samen für den wilden geschlechtern / zc.

Wachung oder pflanzung des Meerhirs / oder Steinsamens.

Der Meerhirs würt diser zeit / von wegen seiner vilfaltigen nutzbarkeit
vñ stettig gebrauch in gärten gezelet / von welcher züelung od pflanzung
der samen zü nimbt / vñ vil schöner grösser vñ volkommener würt wann des
dien wildes so sein gebürchliche wonüg in d höhe / rauh harte boden hat. De schwar-
Meer.

Deutschen Apotecken I Theil.

136

Weerhirß findet man in nider Sachsenland / inn Kornäckern vber die maß vil / also das die Weder so das Korn inn der selben Landschaft mit Senffen nider hawen / ihre Instrument inn den harten holzigen stengeln schädigen vnd verletzen. Disß gewächs blüet den ganzen Sommer vber / vnd gegen dem Augßten würd der samen zeitig / der soll sampt dem Kraut zü mancherlei notturfft eingesamlet werden.

Natur oder qualitet des Steinsamens / oder Weerhirß.

Das Weerhirß oder Steinsamen ist warmer vnd druckner Complexion / ein edel gewächs denen so mit dem Stein vnd grün in Lenden geplaget seind / würd nutzlich innerhalb vnd außserhalb des leibs gebraucht / wie von anderen Stein brechenden Kreütteren gesagt ist.

Krafft / tugend / würckung vnd vermögen des Weerhirß oder Steinsamens.

Dies ist der Weerhirß diser zeit her dermassen bei den ärzten vnd Apoteckeren in brauch kommen / für das Lendenwehe / Stein vnd Griefß zü zermahlen vnd austreiben / das kein vermischung oder nutzliche Arznei für solchliche gebrechen ohn disen samen bereit würd / wie ihm dann solliche herliche krafft vnd tugend auch vor langst von den alten zü gemessen worden ist / welche des zerkosenen samens ohn allen züsatz auff zwei quintlin / oder ein halb lot eingeben hat benim Wein / als ein krefftige Arznei / den Stein inn der Blasen zü brechen vnd auffüren / vnd alle verhinernuß des Harns zü benehmen / weittere krefft vnd tugend seind ihnen auch von disem Kraut nie bekande gewesen / Aber diser zeit brauchen wir nicht allein den samen inn mancherlei weiß zü oberzölten gebrechen / sonder auch die bit von gesortene Kraut / es werdē auch nutzliche Lendenbäder / von solchem Kraut vnd samen bereit / in hefftigem vnleidlichem schmerzen der Lenden vnd Blasen / die Stein innerhalb zü brechen vnd auß zü führen / das tröpfflingen harnen / vnd alle beschweruß vnd hinderung desselbigern zü vertreiben. Dieweil aber die austreibend krafft dises krauts vnd samens fast stark vnd mechtig / soll es meszig vnd nicht ohn sitzige auffmerckung gebraucht werden.

Krafft / tugend / würckung vnd vermögen des gedantten wassers von Weerhirß.

Das den Stein / Lendenwehe / vnd verhinernuß des Harns / ist das außgebrandt oder gedistilliert wasser nie weniger krefftig / nutz vnd güte / wann eben vom Kraut vnd samen gesagt ist. Solches wasser bereit vom Kraut / blümlein vnd samen / wann sie in volkommener krefft seind / als namlich zü end des Newmonats / zerhackt wol mit einander / besprengt mit gutem krefftigen woltrichendem sünen Wein / verstopffs wol vnd gehet zü / laß etlich tag erbeitzē / dann distillier das wasser darvon / vnd brauchs wie obgesagt. Dises wasser mag man auch den Kindern jeder weilen eingeben / so man mercket das sie züm Stein vñ grieff geneigt seind / ist ihnen lieblicher vnd anmütiger einzünemen oder zü brauchen / wann der gesorten tranck darvon.

Bild 3: *Lithospermum officinale*_24.Februar 2007_Forststraße Scheiterboden

Der Steinsame kommt zerstreut vor allem am Rande von Forststraßen vor, tritt aber dann oft in größeren Herden auf. Da die Teilfrüchte keine Einrichtungen haben, die eine weiträumige Verbreitung bewirken würden, werden sie nur durch Schwingbewegungen des trockenen Stängels in unmittelbarer Nähe der Mutterpflanzen ausgestreut.



Bild 4: *Lithospermum officinale*_21. Mai 2000 & 29. Mai 2011_Forststraße Hochrain (N47°58'40" E16°08'59")

Die Blüten sind unscheinbar, gelblich-weiß, die Blätter, Stängel und Zweige sind wie bei den meisten Raublattgewächsen dicht mit Borsten besetzt. Die Blätter sind deutlich fiedernervig (im Gegensatz zu den ähnlichen Arten aus der Gattung Rindszunge / *Buglossoides*).



Bild 5: *Lithospermum officinale* 18. August 2005_Schlagflur unterhalb der Straußgrube

Ein Familienmerkmal der Raublattgewächse ist, dass aus dem Fruchtknoten vier Teilfrüchte entwickelt werden. Diese bleiben aber selten über längere Zeit erhalten, fallen oft frühzeitig ab, sodass im Winter meist nur eine oder zwei auf einem Fruchtstiel sitzen.



Bild 6: *Lithospermum officinale*_29. Mai 2011_Forststraße Hochrain (N47°58'40" E16°08'59")

Der Steinsame blüht im Mai, die Früchte sind im Sommer ausgebildet und bleiben auf den abgestorbenen, trockenen Stängeln zum Teil über den Winter bis weit in das nächste Jahr erhalten.



Bild 7a&b: *Lithospermum officinale*_oben: 29. Mai 2011_Forststraße Hochrain (N47°58'40" E16°08'59")_unten: 01. Juni 2009_Wegrand nahe der Vöslauerhütte
Die steifen Stängel werden an Forststraßenrändern meist 30 bis 50 cm hoch und entwickeln zahlreiche Äste. Die Blätter sind dunkelgrün, an der Unterseite etwas heller, die Blattnerven springen an der Unterseite vor, an der Oberseite sind sie eingesenkt. Von dem Mittelnerv zweigen Seitennerven ab. *Lithospermum officinale* wurde in Gärten kultiviert [6]: „Den zamen Meerhirs zilt man gemeinlich in gärten / wiewol er an ettlichen rauhen orten auch von sich selbs wachsen ist. Der wild [7] würt allenthalben in den äckern und feldern gefunden.“ In Böhmen und Kroatien, hie und da auch in den niederösterreichsichen Voralpen, wurde der Steinsame auch als Tee pflanze angebaut. Man übergoss die Blätter mit heißem Wasser, trocknete sie anschließend und benutzte sie wie chinesischen Tee. [8]

[6] Siehe Bild 2 und dieses Zitat aus: FUCHS 1543: Cap. CLXXXVI und Abb. CCLXXV

[7] Das ist die Acker-Rindszunge (der Acker-Steinsame) / Buglossoides arvensis (*Lithospermum arvense*)

[8] MARZELL: 1347.



Lithospermum officinale wurde in Gärten kultiviert [6]: „Den zamen Meerhirs zilt man gemeinlich in gärten / wiewol er an ettlichen rauhen orten auch von sich selbs wachsen ist. Der wild [7] würt allenthalben in den äckern und feldern gefunden.“ In Böhmen und Kroatien, hie und da auch in den niederösterreichischen Voralpen, wurde der Steinsame auch als Tee pflanze angebaut. Man übergoss die Blätter mit heißem Wasser, trocknete sie anschließend und benutzte sie wie chinesischen Tee. [8]

[6] Siehe Bild 2 und dieses Zitat aus: *FUCHS 1543*: Cap. CLXXXVI und Abb. CCLXXV

[7] Das ist die Acker-Rindszunge (der Acker-Steinsame) / *Buglossoides arvensis* (*Lithospermum arvense*)

[8] *MARZELL*: 1347.

von Bild 2 >> **WARNUNG!** Für Pyrrolizidinalkaloide sind hepatotoxische, mutagene, teratogene und carcinogene Eigenschaften dokumentiert. Siehe dazu: [Pyrrolizidinalkaloide und Heilpflanze?](#)

